

Rundbrief EcoMujer

Spende 2,00 €



Nummer 6 Ausgabe 2015/2016

Liebe EcoMujeres, liebe Frauen,
liebe Leserinnen und Leser,

dieses Mal erscheint unser nunmehr sechster Rundbrief - allerdings anders als bisher - erst im Januar. Der Schwerpunkt des Rundbriefes, ist die Diskussionsreihe „Vom Süden Lernen“. Auf Einladung von EcoMujer, besuchte uns Reina Maria Rodriguez Garcia aus Cuba und berichtete uns über unser gemeinsames Projekt „Comida excelente“ und begleitete unsere Diskussionsreihe.

Hier diskutierten wir gemeinsam mit vielen neuen Kooperationspartner_innen über Urbanes Gärtnern, Ernährungssouveränität und Nachhaltige Entwicklungsziele. Wichtig ist uns der Austausch sowie das Voneinander Lernen. Eindrücke von Reina über ihre Reise und Berichte über die Diskussionsreihe werden dieses Mal den Rundbrief mit Leben füllen, und sollen so die Leser_innen nachträglich an den Ereignissen teilhaben lassen.



Auch in 2016 gibt es spannende Aussichten. EcoMujer wird 20 Jahre alt! Wir werden es im März 2016 in Cuba feiern. Auf dieser Reise werden wir auch nicht nur feiern, sondern den Austausch weiterentwickeln mit einem Seminar an der Päd. Hochschule in Pinar del Rio, wo unser Projekt 1996 begann und natürlich „unser Schulgartenprojekt“ besuchen! Für September haben wir ein Tagesseminar mit Maria Mies, emeritierte Professorin für Soziologie und Vorkämpferin für Ökologie, Feminismus und Nachhaltigkeit, in Köln geplant. Der genaue Termin wird noch auf der Homepage bekannt gegeben.

Wir hoffen, Ihr hattet schöne Festtage, mit schönen Geschenken.
Vor allem wünschen wir Euch noch ein frohes neues Jahr und hoffentlich ein friedlicheres und gerechteres Jahr 2016

P.S. Auch EcoMujer freut sich nachträglich über Geschenke in Form von Spenden.

In dieser Ausgabe findet ihr folgende Artikel:

Unvergessliche Erfahrungen – eine EcoMujer aus Pinar del Rio in Deutschland	3
Nachhaltige Entwicklungsziele (SGD's)	5
„Vom Süden Lernen“	6
Eindrücke der Reise	11
Andernach – Die essbare Stadt	13
Neues von unserem Projekt	15
¡YO SOY MUJER!	16
Die „Tankstelle Bregenz“ zieht wieder ein	19
Es gibt Alternativen	20
Auch 2016 TTIP, CETA, TiSA & Co. – Nein Danke!	23
Mailinglisten – ein wenig beachtetes Medium bei EcoMujer	24
Filmtipps	28
Lesetipps	29
EcoMujer e.V. Mitgliedschaft/Fördermitgliedschaft	31

Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen und Stöbern in den Bildern und Berichten.

Sarah und die Vorstandsfrauen von EcoMujer

Impressum:

EcoMujer e.V. Rochusstr. 43, 40476 Düsseldorf

info@ecomujer.org www.ecomujer.org

de-de.facebook.com/pages/EcoMujer-eV/192380974127559

ViSdP: Sarah Rempfer

Autorinnen & Photographinnen:

Astrid Schmied, Siga Luthner, Reina Maria Rodrigues Gonzales, Irene Zimmermann, Kristine Karch, Melanie Willms, Monika Schierenberg, Sarah Rempfer, Rosie Koslowski, Gabriele Senft

Erscheinungsdatum: Januar 2016

Unvergessliche Erfahrungen – eine EcoMujer aus Pinar del Rio in Deutschland

Eindrücke von Reina Rodriguez Garcia

Wenn man an einen unbekannten Ort reist, an dem zudem eine andere Sprache gesprochen wird, hat man immer Befürchtungen. Während des Monats September 2015, vom 04. bis 28. wurde meine Reise nach Deutschland wahr, die von der Gruppe EcoMujer zusammen mit der Rosa Luxemburg – Stiftung organisiert wurde. Ich war die sechste Frau aus Pinar del Rio, die in dieses Land eingeladen wurde, mit dem Ziel des Austauschs von Ideen und Erfahrungen, um Kontakte zu knüpfen und Projekte kennenzulernen. Besonders Gärten als Orte der Kultur und des Lernens. Themen waren urbane Entwicklung im Norden und Süden, städtische Landwirtschaft und Lernen vom Süden und schließlich das Thema Frau und Umwelt. Dazu kam die Teilnahme am Kongress SOLIKON in Berlin, der das Thema Solidarische Ökonomie in allen Facetten behandelte.

Nicht im Geringsten konnte ich mir nur einen Augenblick vorstellen, dass es eine



so unvergessliche Reise werden würde. Denn obwohl ich Mitgründerin der Gruppe bin und ihre Mitglieder fast 20 Jahre kenne, dachte ich nicht, dass man eine Begegnung mit so viel Liebe, Hingabe und Zuneigung planen könne. Die verschiedenen Treffen in Düsseldorf, Aachen, Berlin, Bonn, Andernach und München waren bestens vorbereitet und die Aufmerksamkeit von Frauen wie

Männern an allen besuchten Orten war unübertroffen.

Meine Ankunft am Frankfurter Flughafen, wo mich Astrid und Rosie empfangen, dann die wundervolle und unerwartete Überraschung am Düsseldorfer Bahnhof, wo Monika und Melanie mit unserer EcoMujer-Fahne und einem schönen Strauß Blumen auf mich warteten, war ein Gefühl, das man nicht beschreiben kann. Unglaublich die Gastfreundschaft aller Frauen der Gruppe!

Danach gab es täglich Begegnungen, Treffen, Emotionen, Einladungen und Erfahrungsaustausch in verschiedenen Gärten und Schauplätzen, wo wir reflektieren und darüber in Dialog treten konnten, wie man in den Schulgärten in Consolacion del Sur bei Pinar del Rio arbeitet und wie die Produktion von Nahrungsmitteln von der Schule in die Gemeinde hinein funktioniert. Ich konnte die Ideen übermitteln, die in meiner Heimat umgesetzt wurden und ebenso die Kriterien und Arbeitsweisen, die in der Praxis wichtig sind, wenn man die Arbeit mit den Schüler_innen und in der Gemeinde verbessern will.

Was soll ich über all die Einladungen in die Wohnungen der deutschen EcoMujeres und die gut geführten Fahrten und Ausflüge und den gelungenen Tag mit Monikas Familie sagen?



Erstklassig,
angenehm,
fruchtbar.

Die Begleitung
durch Cuba Sí und
die Botschaft in
Berlin und die
Leiterin der
Außenstelle der
Botschaft in Bonn
war überaus
herzlich, ich fühlte

mich wie zu Hause, wie wir in Cuba sagen.

Und zuletzt und nicht weniger dankbar bin ich für meinen Aufenthalt in München, ich wurde bestens aufgenommen durch Siga, die Gruppe Granma, die Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft und die deutsch-cubanische Freundschaftsgesellschaft.

Der Besuch im Umweltministerium und der Austausch mit Herrn Joachim Schwank, der für Nachhaltigkeit in der Stadt verantwortlich ist und umfangreiche Kenntnisse darüber hat, war einmalig, genauso wie der Besuch eines Wasserwerks und die Gastfreundschaft der Familie von Franz, Chef der Gruppe Granma und ihre Hilfe für den Bau einer Biogasanlage und den Erwerb eines Solarofens, um eine kleine Produktion von konservierten Lebensmitteln auf der Finca La Maria in unserer Gemeinde betreiben zu können.

Meine Eindrücke sind sehr stark, ja so stark, dass es mir nicht möglich ist, sie so kurz wiederzugeben, alles Erlebte dieser so unglaublichen Reise ist für immer in meinem Herzen, und ich bin voller Dankbarkeit für diese einmalige Gelegenheit in meinem Leben.

Übersetzung: Astrid Schmied

Das Original in Spanisch gibt es hier: www.ecomujer.org



Nachhaltige Entwicklungsziele (SGD's)

Die SGD's lösen zum 01. Januar 2016 die bisher gültigen Millenniums Entwicklungsziele (MDG's) ab. Bei den neuen Zielen wurde nun auch die ökologische Dimension berücksichtigt, und der Norden wurde aufgefordert seine Produktions- und Konsummuster zu ändern.

siehe auch: www.ecomujer.org/themen-berichte/mdgs-sdgs/

Hier sind die neuen Ziele aufgeführt:



„Vom Süden Lernen“

Diskussion Nachhaltiger Entwicklungsziele mit Reina Maria Rodriguez García aus Cuba im September 2015

Seit etwa 2 Jahren ist die Ernährungssouveränität und Urbanes Gärtnern ein Schwerpunkt unserer EcoMujer-Arbeit. Wir unterstützen „Comida excelente“ - Setzlinge und Schüler_innen gemeinsam wachsen, das kleine Pilotprojekt zur Verbesserung der Ernährung in Schule und Gemeinde, das von unseren cubanischen EcoMujeres in der Provinz Pinar de Rio initiiert wurde.

Um unserer Grundidee des Voneinander Lernens nachzugehen, war es uns wichtig, die Projektleiterin von „Comida excelente“ und Mitbegründerin von EcoMujer, Reina Maria Rodriguez Garcia nach Deutschland einzuladen, um den Austausch auch hier weiterzuentwickeln und über die aktuellen Entwicklungen in Cuba zu informieren, wo es viele interessante Entwicklungen zum Thema Ernährungssouveränität gibt.

Dank der finanziellen Unterstützung, durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, der Rosa Luxemburg Stiftung (RLS), dem Verein der Bundestagsfraktion DIE LINKE e.V., der Fraktion DIE LINKE im Landtag von Sachsen-Anhalt sowie weiteren Einzelspenden konnten wir ein umfangreiches dreiwöchiges Besuchsprogramm organisieren, mit Besichtigungen, Workshops, öffentlichen Veranstaltungen und natürlich auch dem persönlichen Austausch und Fiestas.

Wir haben in der Vorbereitung viele neue Kontakte knüpfen können, die für unsere weitere Arbeit von Nutzen sind und haben zwei neue EcoMujeres, drei Fördermitglieder und über 50 neue AbonnentInnen für unsere Mailingliste ecomujer_info@lists.riseup.net gewonnen.

EcoMujer hatte zum ersten Mal zu einem Pressegespräch eingeladen. Das



Ergebnis ist ein Interview im ct Radio in Bochum und ein Interview mit Reina im „neuen Deutschland“, das ebenso wie die Videos der Veranstaltungen in NRW und die

73- minütige Dokumentation auf unserer Homepage zu finden sind.

Veranstaltungen in Düsseldorf und Aachen

Reinas erster Auftritt war die Gartenklatsch-Veranstaltung in Düsseldorf zum Thema „Wachstum und Buen Vivir nur im Garten vereinbar?“, bei der der Austausch mit zahlreichen lokalen Initiativen wie food sharing, Solidarische Landwirtschaft, "Düsselgrün", Transition Town und dem Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt gelungen ist. Diese fand in der Halle „Leben findet Stadt“ statt, was auch als ein Projekt zur Realisierung des Buen Vivir verstanden werden kann.

www.ecomujer.org/diskussionsreihe-vom-sueden-lernen/wachstum-und-buen-vivir/

Beim Workshop in Aachen im Gemeinschaftsgarten Hirschgrün fand ein sehr direkter Austausch nicht nur über die pädagogische Arbeit im Garten statt, sondern auch über die konkrete Gartenarbeit. Hier konnte Reina Maria Rodriguez Garcia auch ihre Kompetenz in praktischer Arbeit unter Beweis stellen. Dankbar wurden ihre Informationen zu natürlichem Insektenschutz aufgenommen, wie z.B. das Pflanzen von Mais zur Abwehr von Insekten.

www.ecomujer.org/diskussionsreihe-vom-sueden-lernen/workshop-kulturvermittlung-im-schul-garten/

Auf nach Berlin

Danach ging es nach Berlin, wo neben einer Besichtigung der Stadt und des Bundestags auch die Teilnahme am Kongress SOLIKON 2015 (Solidarische Ökonomie und Transformation) gehörte, der in der TU Berlin tagte. Reina war Referentin im Forum „Gemeinschaftsgärten, städtische Kleinlandwirtschaft in Äthiopien, Bangladesch und Kuba“, an dem auch Maria Mies teilnahm. Es gab einen lebhaften Austausch zu den Entwicklungen und Umsetzungen in Cuba, Deutschland, Bangladesch und Äthiopien. Ein Ergebnis der Diskussion war die Feststellung der unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedingungen in Bezug auf kostenlosen Zugang zu Saatgut und die systematische Einbeziehung der Fragen des „Urban Gardening“ in die Lehrpläne an Universitäten in Cuba.



Wir besuchten u.a. noch den Workshop „Feministische Ökonomie“ mit dem Hauptaugenmerk auf wissenschaftliche Fragestellungen, und den Workshop „Weiblich wirtschaften! Solidarisch? Nachhaltig?!“ mit eher praxisbezogenen Inputs und Diskussionen. Wichtig auf dem Kongress waren auch die persönlichen Gespräche „am Rande“, wodurch neue Kontakte und Vernetzung geschaffen werden konnten, z.B. zu Madeleine Porr und dem Projekt „El pan alegre“ und Frauen von Cuba Sí Hamburg, die das „Proyecto comunitario – die Konservierung von Lebensmitteln“ vorstellten.

www.ecomujer.org/diskussionsreihe-vom-sueden-lernen/reina-rodriquez-in-berlin/

Bei einem Austausch mit Mitarbeiter_innen in der RLS in Berlin, ging es schwerpunktmäßig um die aktuellen politischen Entwicklungen in Cuba. Zum Thema Ernährung wurde festgestellt, dass es in Cuba und Deutschland trotz vielfältiger „Aufklärung“ zum Thema „gesunde Ernährung“ in beiden Ländern deutliche Trends zu Fast-Food bei den Essgewohnheiten gibt. In Cuba ist aber im Gegensatz zu Deutschland keine Werbung für „Fast-Food“ erlaubt.

Natürlich durften auch ein Besuch und Veranstaltung im Prinzessinnengarten nicht fehlen, wurde der Gründer des Gartens doch von den „organopónicos“ und der sich darum entwickelten Community inspiriert. Es wurden die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in Cuba und Berlin diskutiert, auch bzgl. der Eigentumsverhältnisse. Für Reina war es unverständlich, dass der Prinzessinnengarten privatisiert werden sollte und es nur dank einer breiten Solidaritätsbewegung verhindert wurde. Auch war für sie neu, dass in Kübeln und Säcken gepflanzt wird, um mobil zu bleiben.

Veranstaltungen in Düsseldorf und Bonn

Wieder zurück in Düsseldorf wurden auf der Veranstaltung „Kommunen in der Einen Welt - Urbane Agrikultur im Norden und Süden. Welche Rollen spielen die Frauen?“ die Gender Aspekte beleuchtet. In einem spannenden



Vergleich zwischen zwei Ländern des Südens, Cuba und Nicaragua wurden Gemeinsamkeiten wie die Notwendigkeit von urbanen Gärten zur Sicherung der Ernährung aber auch Unterschiede z.B. in Bezug auf die Besitzverhältnisse an Grund und Boden herausgearbeitet.

www.ecomujer.org/diskussionsreihe-vom-sueden-lernen/kommunen-in-der-einen-welt-urbane-agrikultur-im-norden-und-sueden-welche-rolle-spielen-die-frauen/

Auf der Veranstaltung „Nachhaltige Stadtentwicklung am Beispiel von Schulgärten in Cuba und Deutschland“ in Bonn im Gemeinschaftsgarten Ermekeil-kaserne diskutierte Reina mit Dr. Birgitta Goldschmidt, freie Schulgartenberaterin, Gründerin des Generationen-SchulGartens in Koblenz und Koordinatorin der AG Schulgarten Rheinland-Pfalz die unterschiedlichen pädagogischen Konzepte und Nutzungen der Schulgärten in Cuba und Deutschland sowie deren Bedeutung und Wirkung über die Schule hinaus.

www.ecomujer.org/diskussionsreihe-vom-sueden-lernen/nachhaltige-stadtentwicklung-am-beispiel-von-schulgaerten-in-kuba-und-deutschland/

Am nächsten Tag ging es dann nach einer äußerst informativen Stadtbesichtigung durch die „Essbare Stadt“ Andernach weiter nach München.

München und Umgebung

In München konnte sich Reina bei einem Ausflug ins nahegelegene Mangfalltal über die sichere und qualitativ hochwertige Trinkwasserversorgung der Stadt



informieren. Mit Joachim Schwank vom Umweltreferat diskutierte sie Standards und Entwicklungen für die Erstellung kommunaler Nachhaltigkeitsberichte. Reina konnte eine Liste von Indikatoren, auf Spanisch übersetzt mitnehmen und wird die Idee an der Uni und im kommunalen Bereich in Cuba vorstellen. Der Referent stellte heraus, dass Cuba als einziges Land der Welt sowohl einen hohen HDI (Human Development Index) als auch einen sehr geringen Ökologischen Fußabdruck besitzt. Das gilt es zu halten. Das wurde auch auf der öffentlichen

Veranstaltung mit dem Thema „Nachhaltige Entwicklung als Bildungsauftrag und wie urbane und schulische Gärten dazu beitragen“ aufgenommen. EcoMujer hat zusammen mit der GEW, den Verdi-Frauen und Cuba-Solidaritätsgruppen wie GRANMA eingeladen um jeweils die Situation in Cuba bzw. Pinar del Rio und in München kennenzulernen. Reina stellte die Situation in Cuba dar und Britta-Marei Lanzenberger von der Stiftungsinitiative Urbane Gärten München die Entwicklung der Gärten in München vor.

www.ecomujer.org/diskussionsreihe-vom-sueden-lernen/reina-rodriguez-in-muenchen/

Wir werden den begonnenen Dialog fortsetzen mit unserer für März 2016 geplanten Reise nach Cuba zum 20-jährigen Bestehen unseres FrauenUmweltProjekts EcoMujer.

Ein Bericht von Monika Schierenberg, Kristine Karch und Siga Luthner



Saatgut-Festival 2016

In Düsseldorf

Am 12. März 2016

Ort: Geschwister-Scholl-Gymnasium auf der Redinghovenstraße 41

www.nutzpflanzenvielfalt.de



Eindrücke der Reise

Nach fast 20 Jahren EcoMujer Austausch war es sehr schön, dass es möglich war, einen „Familientag“ mit Reina in Düsseldorf zu verbringen gemeinsam mit meinem Sohn und meinem kleinen Enkelsohn und einigen EcoMujeres ☺

Monika Schierenberg

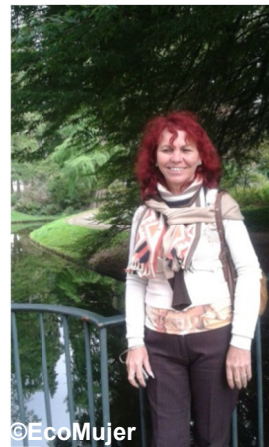


Der Austausch mit den cubanischen Frauen ist immer wieder eine Bereicherung. Erst dann wird einem selbst bewusst, wie eingeschränkt man oft selbst in seinem Urteil ist.

Melanie Willms

Durch die Erzählungen von Reina habe ich gemerkt, wie gut es uns im „Norden“ geht. Urbanes Gärtnern ist in Cuba überlebensnotwendig. Und bei uns?

Sarah Rempfer





Ich hatte das große Vergnügen, Reina als Gast von EcoMujer in der Frauenberatungsstelle Düsseldorf kennenzulernen. Der Austausch über das Engagement für Frauen und gegen Gewalt war höchst anregend und sehr lebendig. Dort als auch hier, ist in diesem Bereich noch viel zu verbessern. Wir Frauen können da viel bewegen! Luiza Kleene, Frauenberatungsstelle



Leider konnte ich nicht persönlich an den Veranstaltungen teilnehmen. Aber über Facebook und die Homepage war ich immer gut informiert. Die vielen Fotos und Texte haben mich immer auf den aktuellen Stand der Dinge gebracht.
Irene Zimmermann

Andernach – Die essbare Stadt

EcoMujer machte im Rahmen der Diskussions- und Begegnungsreise von Reina Rodriguez Garcia aus Cuba am 22. September eine Exkursion nach Andernach. Seit sich unsere Gruppe mit ökologischer Landwirtschaft und Urban Gardening beschäftigt, war dies ein länger gehegter Wunsch. Begleitet wurde unsere Gruppe – Reina, Margaret, Kristine, Karin, Monika, Rosie, Astrid - von Anette Chao Charcia, Leiterin der Cubanischen Botschaft, Außenstelle Bonn und Sarah und Jürgen, unserem Filmteam.

Am Treffpunkt Hauptbahnhof erwarteten uns schon unsere Stadtführerin und unsere Übersetzerin aus Ecuador, beide mit ganzem Herzen bei der Sache!

Und los ging es Richtung Stadt. Schon nach wenigen Metern stieg uns ein angenehmer Kräuterduft in die Nase. „Mit der Umstellung von Wechselbeeten auf pflegeleichte Staudenbeete verbindet die Stadt ökologische und ökonomische Vorteile“, erklärte die Stadtführerin. Überhaupt ist in Andernach das Motto nicht „Betreten verboten!“ sondern „Pflücken erlaubt!“ und das gilt für fast alle Grünanlagen. Andernach geht damit ganz neue Wege und das mit großem Erfolg, wovon wir uns auf unserem Rundgang überzeugen konnten.



Weiter gings zur alten, hohen Burgmauer, wo Wein, diverse Tomatensorten, Bohnen, und Spalierobst bestens gedeihen. Davor: Beete mit einer Vielfalt von Gemüsesorten, wie man sie nur selten zu sehen bekommt. „Bevorzugt werden regionale, alte und seltene Sorten, z. B. die Mispel, die kaum noch jemand kennt“, so die Stadtführerin.

Und immer wieder Blumen, Nahrung für Bienen und Augenweide zugleich. Im Burggraben bestaunten wir Hühner und ein Hühnerhaus, wir kamen an „Kinderbeeten“ vorbei und konnten einen fahrbaren Schulgarten bewundern, ein Traktor mit bepflanztem Anhänger mit zig Pflanzensorten, besser kann man Biodiversität nicht demonstrieren. Auch in der Innenstadt war die Natur in die Stadt geholt worden in Form von großen bepflanzten Holzkisten, von Geschäfts-

leuten gespendet und zum Ernten und Pflücken freigegeben. Selbst Baulücken werden begrünt und bepflanzt.

Warum das Konzept so gut funktioniert? Andernach ist es gelungen, seine Bürger_innen für die Gestaltung der eigenen Stadt zu aktivieren, betreut werden



die Flächen vor allem von Langzeitarbeitslosen, angeleitet durch professionelle Gärtner.

Aber nicht nur in der Innenstadt ist Andernach als grüne Stadt erlebbar. Im Stadtteil Eich existiert zudem eine inzwischen ca. 17 ha große Permakulturanlage nach dem Vorbild Sepp Holzers aus Österreich. Wichtige Prinzipien

sind Mischfruchtanbau und Mulchen. Seltene Nutztierassen - Schweine und Schafe – sind hier ebenfalls zu finden. Realisiert werden konnte das Projekt, weil die Stadt eine Beschäftigungsgesellschaft für Langzeitarbeitslose gegründet hat, die auch im Bereich Grünpflege, Garten- und Landschaftsbau sinnvolle Beschäftigung finden.

Internationale Preise, Besuchergruppen aus der ganzen Welt und viele Touristen zeigen und bestätigen, dass die Stadt Andernach mit ihrem Urban Gardening – Konzept etwas Einmaliges und Vorbildliches geschaffen hat.

Auch wir waren sehr, sehr beeindruckt. „Da fahre ich auf jeden Fall nochmal hin“, sagte fast jede von uns am Ende des Rundgangs.

Ein Bericht von Astrid Schmied und Rosie Koslowski

Politischer Suppentopf Workshops: Kochend die Welt verändern

17. April 2016

Der genaue Ort steht momentan noch nicht fest.

Nähere Informationen findet ihr hier:

www.inkota.de/themen-kampagnen/welternaehrung-landwirtschaft/politischer-suppentopf/

Neues von unserem Projekt

„Comida excelente“ – Setzlinge und Schüler_innen – gemeinsam wachsen

Ein kubanisches Pilotprojekt zur Verbesserung der Ernährung

So steht es auf dem Flyer zu unserem Schulgartenprojekt in Consolacion del Sur bei Pinar del Rio im Westen Cubas. Es wurde im Jahr 2014 unter der engagierten Leitung von Reina Rodriguez Garcia begonnen und es wächst und gedeiht weiter! Und das trotz einer langen, ungewöhnlichen Trockenheit über viele Monate. Wie uns Reina berichtet hat, ist dank ausreichender Regenfälle im Oktober jetzt alles wieder grün.



Auch die beiden großen Schulen, die sich der Projektidee angeschlossen haben, sind nun im Besitz eines von Schüler_innen bemalten Regenwassertanks. Die große Mensa einer der beiden Schulen ziert ein großes neues Wandgemälde.

Zwei Besucherguppen aus Berlin (Cuba Sí und FBK) konnten sich im Oktober an allen drei Schulen von den gemachten Fortschritten überzeugen. Sie durften einen leckeren Imbiss – zubereitet aus Obst und Gemüse aus dem Schulgarten – genießen. Reina schrieb uns, dass einige der Besucher_innen vor Rührung geweint haben, weil sie nicht glauben konnten, wie all die Arbeit zu schaffen war.

Schulgartenprojekt braucht Unterstützung!

Spendenkonto: EcoMujer e.V.
IBAN: DE51 3005 0110 0085 2201 01
BIC: DUSSDEDDXXX
Stichwort: Projekt Consulación

Unterstützen auch Sie das Projekt mit einer Spende!

Weitere Gelder werden benötigt für Maßnahmen zur Bodenverbesserung, Gartengeräte, Bewässerungs- und Drainagesysteme, Zäune (sehr teuer in Cuba!) sowie Arbeitsmaterialien und Fortbildungen von Pädagoginnen und Aktiven.

Astrid Schmied, Sprecherin EcoMujer

¡YO SOY MUJER!

Zwei Feministinnen berichten von ihrem Kampf um Frauenrechte in El Salvador

Melanie Willms war für EcoMujer auf der Veranstaltung in Düsseldorf

Veronica ist 19, als es passiert. Sie verliert ihr ungeborenes Kind, das zu diesem Zeitpunkt 36 oder 38 Wochen alt ist. Die genauen Umstände wurden nie geklärt.

Die junge Frau stammt aus einem Dorf in El Salvador. Sie ist Analphabetin und arbeitet wie viele junge Frauen als Dienstmädchen. Wie so viele dieser Frauen

wurde auch sie vergewaltigt. Ihr ehemaliger Arbeitgeber bezichtigt sie nach der Fehlgeburt einer Abtreibung. Die medizinischen Berichte widersprechen sich. Geld für einen Anwalt hat Veronica nicht, und der Pflichtverteidiger macht in der Gerichtsverhandlung die Widersprüche nicht geltend. In der Folge wird Veronica zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt. Zahlreiche weitere Frauen wurden in El Salvador ebenfalls wegen angeblicher Abtreibung in den Knast geschickt.

Vielen salvadorianischen Frauen ist der Zugang zu Bildung verwehrt. Sie leben oftmals in ökonomischer



Abhängigkeit oder in ärmlichen Verhältnissen. Geld für eine Abtreibung im Ausland oder für einen Anwalt haben sie nicht.

Von einigen dieser Frauen erzählten Azucena Ortiz und Morena Herrera auf der Veranstaltung „Yo soy mujer“ in der Halle von „Leben findet Stadt“ in Düsseldorf.

Azucena und Morena engagieren sich seit Jahren für die Rechte von Frauen in El Salvador. Eingeladen haben sie die komma, Verein für Frauenkommunikation, und ¡Alerta!, die Lateinamerika Gruppe Düsseldorf.

El Salvador hat eines der repressivsten Abtreibungsgesetze weltweit. Auch ein Regierungswechsel hin zur linken Regierungspartei FMLN hat die Situation der Frauen nicht verbessert. Eine Schwangerschaftsunterbrechung ist unter allen Umständen verboten, selbst nach einer Vergewaltigung oder bei Gefahr für das Leben der Frau. Zwei bis acht Jahre Haft stehen auf eine Abtreibung.

Doch damit nicht genug: Es sind Frauen inhaftiert und wegen angeblichen Mordes verurteilt worden, die eine Früh- oder Fehlgeburt erlitten hatten. So gut wie immer sind es Frauen aus armen Verhältnissen, die keinen oder nur unzureichenden Zugang zu medizinischer Versorgung haben. Das medizinische Personal, bei dem sie Hilfe suchen, unterstellt ihnen nicht selten Abtreibung und zeigt sie an.

Deshalb sitzen viele Frauen in Haft, und noch immer existiert ein unfassbar frauenfeindliches Justizsystem in El Salvador. Im April 2014 startet eine



©Inkota: Proteste in El Salvador gegen hohe Haftstrafen für Frauen wegen angeblicher Abtreibung

Kampagne zur Begnadigung von damals 17 Frauen, die nach einer Früh- oder Fehlgeburt wegen (versuchten) Mordes verurteilt worden waren. Getragen wird die Kampagne von zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen El Salvadors. Im November 2014 protestierten tausende Frauen in San Salvador für ihre Freilassung.

Mittlerweile sind zwei Frauen

freigekommen: Eine, weil ihre zwölfjährige Haftstrafe abgelaufen war, und eine weitere wurde begnadigt. Aber leider sind in der Zwischenzeit weitere Frauen verurteilt worden.

Die Kampagne „Freiheit für die 17“ hat in El Salvador viele einflussreiche Gegner wie die Oppositionspartei ARENA, die meisten Kirchen (insbesondere das in El Salvador aktive Opus Dei) und selbsternannte LebensschützerInnen. Die größte Tageszeitung des Landes berichtet regelmäßig negativ über die Kampagne. Dennoch lassen sich die beiden Frauenrechtlerinnen nicht entmutigen. Mit ihrer Organisation „Agrupación Ciudadana por la Despenalización del Aborto“

(Bürgervereinigung für die Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs) haben sie für die 17 Frauen Petitionen beim Parlament eingereicht und fordern mit öffentlichen Aktionen ihre Freilassung. Salvadorianisches Recht sieht eine Möglichkeit der Begnadigung vor, wenn sich Legislative, Judikative und Exekutive einig sind – das Parlament ist die erste Instanz, die zustimmen muss. Bis jetzt hat es sich allerdings noch nicht dazu geäußert.

Morena Herrera und Azucena Ortíz haben deutlich gemacht, dass jede noch so kleine Unterstützung von außerhalb dabei hilfreich ist. Internationale Unterstützung gibt es bereits durch die von Amnesty International gestartete Kampagne zu reproduktiven Rechten in El Salvador. Die Kampagne „Freiheit für die 17“ wird in Deutschland vom Ökumenischen Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V. sowie vom INKOTA-Netzwerk mit einer Brief- bzw. E-Mail-Aktion unterstützt.

Am Ende der Veranstaltung erzählt mir Azucena weitere Details anderer Frauenschicksale. Eine passende Reaktion scheint mir unmöglich, fassungslos bleibt mir die Sprache weg. Daraufhin tröstet Azucena mich: „Es ist nicht alles grau in El Salvador. Es gibt immer kleine Erfolge.“



Bitte helft mit, die Situation der Frauen zu verbessern. Links und weitere Informationen findet ihr hier:

www.oeku-buero.de/el-salvador/articles/frauenrechte-durchsetzen.html

www.inkota.de/frauenrechte-el-salvador

Umfassende Informationen in Spanisch: www.las17.org

Nächstes EcoMujer Treffen voraussichtlich in Berlin

06. bis 08. Mai 2016

Mit aktuellen Berichten von der Begegnungsreise
genauerer Informationen unter
www.ecomujer.org

Die „Tankstelle Bregenz“ zieht wieder ein



Nach einem nomadenhaften Sommer zieht die Tankstelle wieder in ihre „alten“ Räumlichkeiten in die Deuringstraße 9, Mitten in Bregenz, ein.

Somit hat Bregenz wieder seinen Freiraum. Ein Ort zum Träumen, Planen, Handeln und Feiern. Ein Ort, wo sich unterschiedliche Menschen, ohne Eingrenzung des Alters, treffen können, jedoch ohne Konsumzwang. Ein Ort, an dem es möglich ist, sich und seine Talente einzubringen: gute Gespräche führen, Musik machen, gemeinsam kochen, handwerklich tätig werden, gärtnern. Aber auch ein Ort, um sich mit anderen zu vernetzen und gemeinsam Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Die Tankstelle ist und wird, was wir und ihr daraus macht.

Die Tankstelle ist kein Geschäftsmodell, vielmehr Ort, an dem Sozialkapital entsteht. Und wie der Name sagt, Ort um aufzutanken und gleichzeitig abzuschalten, zu entschleunigen – fern von Alltagsstress und Krisensymptomen.

Hinter der Tankstelle Bregenz steht ein gemeinnütziger, konfessionell und parteipolitisch neutraler Verein. Er dient als Träger für die sozial wirksamen, ökologisch vorbildlichen und wirtschaftlich tragfähigen Projekte und Aktivitäten unter dem Dach der Tankstelle. Rund 50 Personen sind in und rund um die Tankstelle engagiert und tragen auf unterschiedlichste Weise zum großen Ganzen bei.

Die Finanzierung der Aktivitäten erfolgt weitestgehend kostendeckend über freiwillige Spenden. Da zukünftig eine monatliche Miete von rund 900,- Euros zu bezahlen ist, haben wir eine m²-Patenschaft ins Leben gerufen. Für nur 3,- € pro Monat kannst du Pate/Patin von einem m² in der Tankstelle werden.

www.tankstellebregenz.org/pate-werden/

Ein Bericht von Sylvia Lutz

EcoMujer tagte im Herbst 2014 in der Tankstelle in Bregenz.



Es gibt Alternativen

Rede von Monika Schierenberg auf dem „March against Monsanto“ am 23.05.2015 in Düsseldorf

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

„Oft sind es die Frauen, die das Wissen über Wert und Nutzen lokaler Pflanzen und Tiere für Ernährung, Gesundheit und Einkommen als Familienversorgerinnen, Pflanzensammlerinnen, Kräuterspezialistinnen, Saatguthalterinnen und Züchterinnen besitzen. Ihre Experimente und Anpassungsversuche mit einheimischen Arten machen sie oft zu Expertinnen für pflanzengenetische Ressourcen“ so heisst es im Weltagrарbericht (2008)

Wo Frauen gleichberechtigte Trägerinnen einer auf örtliche Versorgung und Entwicklung ausgerichteten, kleinbäuerlichen Landwirtschaft und Regionalentwicklung werden, steigen die Chancen zur Überwindung von Hunger und Verelendung überproportional.



Kleinbäuerinnen aus verschiedenen Regionen der Erde bewahren ihr Wissen über Artenvielfalt und widersetzen sich den Konzernen, die es „enteignen“ und vermarkten wollen. Sie verlangen statt der „Freiheit der Konzerne und des Handels“ ihre Freiheit als Bäuerinnen selbstbestimmt und unabhängig vom Weltmarkt Saatgut produzieren und tauschen zu können. Sie wollen Geschlechterdemokratie bei der Verfügung und Entscheidung über Ressourcen. Sie wollen kollektive Verfügungsrechte über lokale Ressourcen, den Erhalt und die Weiterentwicklung lokaler Spezies, sie wollen entscheiden über ihre Zukunft und so auch über unsere Zukunft!

Es ist aber auch eine Realität, dass Frauen auf dem Land oft deutlich schlechter gestellt sind. Die La Vía Campesina-Kampagne für Geschlechtergerechtigkeit versucht, dem entgegenzutreten.

Kleinbäuerlichkeit muss auch nicht mit Kleinfamilie gleichgesetzt werden, es gibt auch kollektive Lebens- und Bewirtschaftungsformen.

Nyeléni ist der Name einer legendären malischen Bäuerin. Sie setzte sich ein für die Ernährungssouveränität ihrer Region und Gemeinschaft. Dass diese Bewegung, die sich seit 2007 entwickelte, den Namen einer Frau, einer Bäuerin aus dem Globalen Süden trägt, ist ein wichtiges Symbol dafür, dass Ernährungssouveränität nicht ohne Beseitigung der patriarchalen Strukturen und der globalen Ungleichheiten erreicht werden kann, dass Ernährungssouveränität feministische Sichtweisen und radikale Veränderungen erfordert.

Ernährungssouveränität erfordert demokratische Strukturen, die Stärkung regional verankerter Bewegungen und das nicht nur im Süden, wie die Bewegung La Via Campesina, sondern gerade auch hier bei uns im Globalen Norden, wo Konzerne wie Monsanto, DuPont, Syngenta, Bayer CropScience AG und BASF Plant Science die Agrar- und Handelspolitik bestimmen wollen.

Die Strukturanpassungsprogramme der 1980/90er Jahre und das Inkrafttreten des WTO-Abkommens über die Landwirtschaft 1995 zwang viele Staaten im globalen Süden Handels-schranken abzubauen. Als die subventionierten europäischen und US-amerikanischen Produkte zu Dumpingpreisen die geöffneten Märkte überschwemmten, verloren hunderttausende Bäuer_innen ihre Existenzgrundlage, und dieser Prozess dauert an. Die



Nahrungsmittelkrise mit rund einer Milliarde hungernder Menschen zeigt: Diese Strategie führt nicht zur Ernährungssouveränität. Trotzdem werden Freihandel und Produktivitätssteigerungen durch Agroindustrie, Gentechnik und Großgrundbesitz weltweit weiter gefördert und Agrarsubventionen nach Hektargröße verteilt. Die Logik des »Wachsen oder Weichen« ist auch in Deutschland ungebrochen, allein in den letzten 20 Jahren hat sich hier die Zahl der Bauern und Bäuerinnen halbiert. Das "Höfesterben" geht täglich weiter.

Für La Vía Campesina - übersetzt »der bäuerliche Weg« - steht fest, dass tatsächliche Ernährungssicherheit nur durch die Unterstützung statt durch die

Zerstörung kleinbäuerlicher und agrarökologischer Lebens- und Produktionsweisen erreicht werden kann.

Die Meinung, bäuerliche Landwirtschaft könne die Welt nicht ernähren, ist weit verbreitet. Kleinbäuerliches Wirtschaften gilt als Sinnbild für Rückständigkeit, während Großbetriebe mit Fortschritt und Produktivität assoziiert werden. Die Realität aber sieht anders aus: Wo Kleinbäuer_innen genügend Land, Wasser, Geld und Handwerkszeug haben, produzieren sie einen deutlich höheren Nährwert pro Hektar als industrielle Landwirtschaft, in der Regel mit erheblich niedrigerem externem Input und deutlich geringeren Umweltschäden.

Viele von euch haben bestimmt den Film „10 Milliarden – Wie werden wir alle satt?“ in den letzten Wochen gesehen, er zeigt deutlich auf, es gibt Alternativen zu Monsanto und Co und industrieller Landwirtschaft, die unsere Lebensgrundlagen und die zukünftigen Generationen zerstören.

Lasst uns die Alternativen suchen und leben!

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit und weiterhin eine gute Aktion heute!

Stoppt Monsanto, Bayer, BASF, DoPont und Syngeneta!



March Against Monsanto

21. Mai 2016 in Düsseldorf

Wir werden mit EcoMujer wieder unterstützen und mitdemonstrieren

Auch 2016 TTIP, CETA, TiSA & Co. – Nein Danke!

Für Demokratie, Umweltschutz, soziale Standards und öffentliche Daseinsfürsorge – aktiv gegen Freihandelsabkommen

Trotz aller Geheimverhandlungen, trotz industriefinanzierter PR-Kampagnen und trotz gezielter Diffamierung der kritischen Stimmen in Presse und Öffentlichkeit wurde das von Bundeskanzlerin Angela Merkel angekündigte Ziel bis zum Jahresende 2015 die Verhandlungen über das Freihandelsabkommen TTIP zu beenden nicht erreicht!



Für alle Menschen, die sich beteiligt haben TTIP zu stoppen und die sich einsetzen für einen fairen Welthandel, war es jedoch ein erfolgreiches Jahr!

Am 07. Oktober wurden in Brüssel 3,3 Millionen Unterschriften der selbstorganisierten Bürgerinitiative (sEBI) gegen TTIP & CETA überreicht. Die EBI wurde beendet, aber die Europäische Initiative gegen TTIP & CETA geht weiter.

Hunderttausende protestierten im Herbst in ganz Europa. In Berlin beteiligten sich am 10. Oktober 250.000 Menschen, eine so große Demo gab es bei uns schon seit vielen Jahren nicht mehr!

In vielen europäischen Ländern wächst auf kommunaler Ebene der Protest, in Deutschland haben inzwischen mehr als 300 Städte, Gemeinden und Landkreise kritische Stellungnahmen zu TTIP, CETA und dem Dienstleistungsabkommen TiSA verabschiedet. Im März 2015 erklärte sich die Stadt Köln als erste Millionenstadt zur TTIP freien Zone!

Der Widerstand geht weiter, kommunal, bundesweit und europaweit!

Infos über den Stand der Verhandlungen und wie ihr aktiv sein könnt, findet ihr z.B. unter:

www.attac.de , <http://umweltinstitut.org> , www.campact.de ,
www.ttip-unfairhandelbar.de/

Monika Schierenberg, Sprecherin EcoMujer

Mailinglisten – ein wenig beachtetes Medium bei EcoMujer

Mailinglisten dienen der Kommunikation einer Gruppe von Menschen. Sie werden als E-Mail verschickt und landen im Postfach der Abonnent_innen der Liste. Sie kommen immer mit einer speziellen Kennzeichnung im Betreff der Liste, der in eckigen Klammern angegeben ist, z.B.

Betreff **[ecomujer_info] HDI und Ökologischer Fussabdruck und Happy Planet index**

Mailinglisten werden von sogenannten Mailinglisten-Provider bereitgestellt. Diese verwalten und administrieren die Listen und halten auch das Archiv vor und stellen die verschickten Mails auch als RSS-Feed zur Verfügung.

Je nach Einstellungen der Liste dürfen alle Mitglieder/Abonnent_innen der Liste E-Mails an die Liste schicken oder nur einzelne ausgewählte Redakteur_innen.

Es gibt sowohl moderierte Listen, bei denen die E-Mails von einer Moderation freigeschaltet werden müssen, damit sie die Abonnent_innen erreichen, als auch unmoderierte Listen, hier werden die Mails sofort an die Abonnent_innen durchgestellt.

Listen können öffentlich sein, d.h. sie sind für alle sichtbar, oder geschlossen, d.h. nur die Abonnent_innen können diese Listen im Web sehen.

Genauso verhält es sich mit dem Eintragen in die Liste. Es gibt Listen in die mensch sich selbst ein- und austragen kann, aber auch solche, in die nur die Administration die Mail-Adressen der Abonnent_innen eintragen dürfen.

EcoMujer hat sich für den Provider riseup.net entschieden, siehe auch <https://help.riseup.net/de>.

EcoMujer betreibt drei Mailinglisten für unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichen Rechten.

Liste: **ecomujer_info**

Dies ist eine allgemeine öffentliche unmoderierte Mailingliste von EcoMujer, jede_r, der möchte kann sich in diese Liste eintragen und natürlich auch wieder austragen. Alle Abonnent_innen dieser Liste dürfen

Mails an die Liste schicken: ecomujer_info@lists.riseup.net

Das Archiv der Liste ist öffentlich: https://lists.riseup.net/www/arc/ecomujer_info

Das RSS-Feed ist hier:

https://lists.riseup.net/www/rss/latest_arc/ecomujer_info?count=20&for=90.

Ein- und austragen kann mensch sich hier:

https://lists.riseup.net/www/subscribe/ecomujer_info bzw.

https://lists.riseup.net/www/sigrequest/ecomujer_info. Für diese Aktionen schickt die Mailingliste (Absender: SYMPA) jeweils Bestätigungsmails an die Akteur_in, damit nicht falsche/fremde Mail-Adressen eingetragen werden.

Alle EcoMujer Mitglieder und Fördermitglieder sind in dieser Liste eingetragen. Aktuell hat die Liste 59 Abonnent_innen.

Liste: **ecomujer_erw_mitglied** und **ecomujer_mitglied**

Diese zwei Listen sind geschlossene Listen, die Abonnent_innen werden von der Moderation eingetragen, da die Mitgliedschaft an die Fördermitgliedschaft (**ecomujer_erw_mitglied**) bzw. die Mitgliedschaft (**ecomujer_mitglied**) von EcoMujer gekoppelt ist. Sie dienen der internen Kommunikation der Mitglieder und Fördermitglieder. Auch hier dürfen alle Abonnent_innen Mails an die Liste schicken. Da diese beiden Listen auch in der **ecomujer_info** – Liste eingetragen sind, erhalten die Mitglieder und Fördermitglieder automatisch auch die Infos der **ecomujer_info** Liste.

Mail-Adressen: ecomujer_erw_mitglied@lists.riseup.net bzw. ecomujer_mitglied@lists.riseup.net

Zum Versenden von Mails ist keine Anmeldung notwendig.

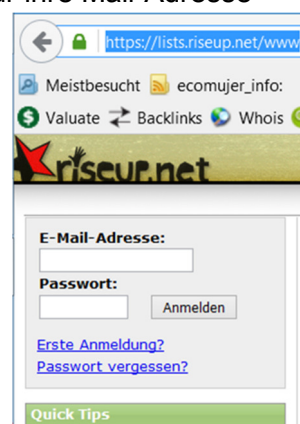
Da diese Listen nicht öffentlich sind, müssen sich diejenigen, die das Archiv oder die RSS-Feeds der Liste ansehen wollen, ein Passwort für ihre Mail-Adresse besorgen unter:

<https://lists.riseup.net/www>

Beim Klicken auf „Erste Anmeldung?“ (rechtes Bild) erscheint folgender Dialog:

Um Sympa zu benutzen müssen Sie ein Passwort angeben. Bitte geben Sie Ihre Mailadresse an. Sie werden eine Nachricht bekommen, über die Sie Zugang zur Passwortauswahl erhalten.

Ihre E-Mail-Adresse:



The screenshot shows a web browser window with the URL <https://lists.riseup.net/www>. The page has a header with the Riseup.net logo and navigation links like 'Meistbesucht', 'ecomujer_info', 'Valuate', 'Backlinks', and 'Whois'. The main content area contains a login form with the following elements:

- E-Mail-Adresse:** A text input field.
- Passwort:** A text input field.
-
- [Erste Anmeldung?](#)
- [Passwort vergessen?](#)
- [Quick Tips](#)

Hier muss die Mail-Adresse eingetragen werden, mit der die Liste abonniert ist.

Außer dieser Mail-Adresse wird nichts weiter abgefragt. Nach Klicken von „Erstes Passwort beantragen“ erscheint folgender Hinweis.

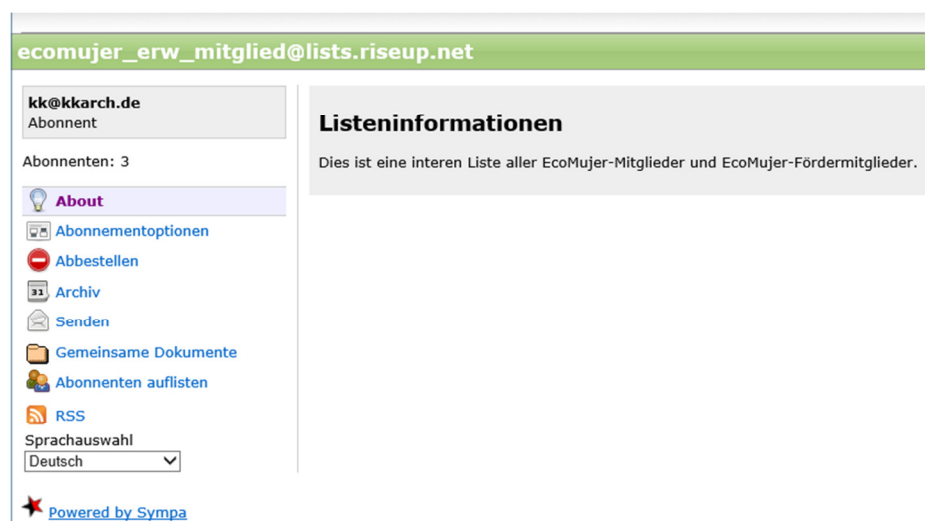
Nachricht gesendet

Wir haben Ihnen eine Mail gesendet, die Ihnen erlaubt, ein Passwort zu wählen. Bitte überprüfen Sie Ihren Posteingang.

Mit diesem Passwort kann mensch sich dann anmelden und hat Zugriff auf das Archiv der Liste.

Nach der Anmeldung erhaltet Ihr dann eine Auswahl der von Euch abonnierten Listen. Wenn ihr die entsprechende Liste ausgewählt habt kommt folgendes Bild:

https://lists.riseup.net/www/info/ecomujer_erw_mitglied



Das Archiv der Listen liegt unter:

https://lists.riseup.net/www/arc/ecomujer_erw_mitglied

bzw. https://lists.riseup.net/www/arc/ecomujer_mitglied

Da dies eine geschlossene, d.h. nicht öffentliche Liste ist, gibt es hier auch keine RSS-Feeds, allerdings dürfen bei diesen Listen die Mitglieder sich auch die Abonent_innen auflisten lassen, siehe Screenshots oben.



Bei Auswahl der Mitglieder-Liste erscheint folgendes Bild:

https://lists.riseup.net/www/info/ecomujer_mitglied

ecomujer_mitglied@lists.riseup.net

kk@kkarch.de
Abonnent

Abonnenten: 21

About

[Abonnementoptionen](#)

[Abbestellen](#)

[Archiv](#)

[Senden](#)

[Gemeinsame Dokumente](#)

[Abonnenten auflisten](#)

[RSS](#)

Sprachauswahl

Dies ist die Liste aller Ecomujer-Mitglieder

[Powered by Sympa](#)

Neues vom Vorstand:

Bei der Vorstandswahl im November 2015 in Düsseldorf wurden einstimmig gewählt:

Sprecherinnen: Astrid Schmied und Monika Schierenberg

Kassiererin: Corinna Renz

Weitere Vorstandsmitglieder: Melanie Willms, Kristine Karch, Sarah Rempfer

Wir bedanken uns bei Rosie Koslowski, die nicht wieder kandidiert hatte, für ihr Engagement und Unterstützung, und wünschen unserem neuen Mitglied Sarah viel Erfolg.

Herzlichen Dank Rosie! Glückwunsch an die Wiedergewählten.

Filmtipps

Vom Süden lernen

RegenbogenTV

Durch die Unterstützung der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen hatten wir die Möglichkeit eine Dokumentation über Reinas Reise filmen zu lassen. Es gab in NRW mehrere Veranstaltungen, die durch das Filmteam von RegenbogenTV begleitet wurden.

Es ist möglich die Dokumentation auf DVD gegen eine Spende zu bekommen.

Hierfür bitten wir, Kontakt mit uns aufzunehmen.

Die Dokumentation sowie auch die Videos der einzelnen Veranstaltungen in Nordrhein-Westfalen, findet ihr hier:

www.ecomujer.org/diskussionsreihe-vom-sueden-lernen/

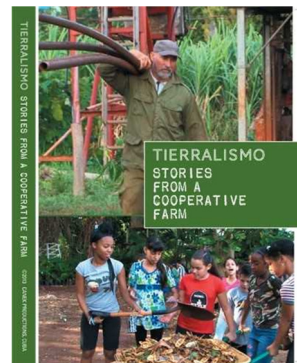
Tierralismo (Cuba 2013)

Alejandro Ramírez Anderson

Eine Dokumentation (in Spanisch mit englischen Untertiteln) über das bekannte, seit 15 Jahren existierende Bio-Gartenprojekt „Vivero Alamar“ bei Havanna.

Der Film zeigt im Gegensatz zu anderen auch die gesellschaftliche Stellung der Arbeit in der Landwirtschaft.

Die DVD kann für 10 Euro plus Porto über EcoMujer bezogen werden.



Lesetipps

Rum oder Gemüse

Informationsbüro Nicaragua e.V. (Hrsg.)

Landwirtschaft in Kuba und Nicaragua zwischen Ernährungssouveränität, Kooperativen und Weltmarkt

In Kuba und Nicaragua zählt die Landwirtschaft weiterhin zu den wichtigsten Wirtschaftsbereichen. Die staatliche Agrarpolitik bewegt sich zwischen dem Streben unterschiedlicher Akteur_innen nach Ernährungssouveränität bzw. globaler Exportorientierung. Gibt es angesichts der jeweils besonderen Geschichte Kubas und Nicaraguas emanzipatorische Ansätze in beiden Ländern, die die Ernährungssicherheit und –souveränität der Bevölkerung ermöglichen?



Bestellung an: (mit Lieferadresse) ISBN: 978-3-9814936-3-4

info@informationsbuero-nicaragua.org

Kosten: 8 Euro plus Versandkosten

weitere Informationen: www.informationsbuero-nicaragua.org

Patriarchat und Kapital

Maria Mies

Dieses Buch entstand zunächst auf Englisch mitten in der Phase der internationalen feministischen Bewegung und ihres Aufbruchs in eine nicht mehr kapitalistische und nicht mehr patriarchale Gesellschaft in den 70er/80er Jahren. Es ist ein wahrer Klassiker dieser Zeit, indem es die eurozentrische Perspektive, die Unsichtbarmachung von Frauenarbeit und der Gewalt gegen Frauen und Tabuisierung der historischen Wurzel des darauf basierenden Systems der Moderne hinter sich lässt.



ISBN: 978-3-945432-01-3

Weitere Informationen:

www.bge-verlag.de/buchprogramm/maria-mies-patriarchat-und-kapital/

Tagesseminar

mit Maria Mies

Im September 2016 in Köln

Genauere Informationen zum Termin und dem Seminar findet ihr auf unserer Homepage:

www.ecomujer.org

Buen Vivir: Vom Recht auf ein gutes Leben

Alberto Acosta

Ein Gespenst geht um in unserer Welt: das Gespenst der Entwicklung. Das Konzept des ständigen Wachstums und das Streben der ganzen Welt, so zu leben wie die Gesellschaften des globalen Nordens, sind gescheitert. Doch was ist die Alternative? Ein vielversprechender Vorschlag kommt aus Lateinamerika: Buen Vivir ist ein zentrales Prinzip in der Weltanschauung der Völker des Andenraumes und kann als ‚Zusammenleben in Vielfalt und Harmonie mit der Natur‘ verstanden werden.



ISBN: 978-3-865 81-705-1

Weitere Informationen: www.oekom.de/buecher/vorschau/buch/buen-vivir.html

Informationen zu

Buen Vivir

www.ecomujer.org/themen-berichte/buen-vivir/



Notizen

EcoMujer e.V.

Mitgliedschaft/Fördermitgliedschaft

Ein Austausch zwischen Frauen aus Cuba, Lateinamerika und Deutschland

Wir sind ein Fraenumweltprojekt und haben vor fast 20 Jahren den Austausch mit cubanischen Frauen begonnen.

Unser Bezugspunkt war u.a. die Lokale Agenda 21 des Erdgipfels von Rio de Janeiro (1992), der Frieden, Umwelt und Entwicklung als Einheit definierte (Nachhaltige Entwicklung). Seitdem entwickeln wir mit Frauen aus Cuba und Lateinamerika diesen Austausch weiter und treten gemeinsam ein für ein neues Verständnis von Natur und Umwelt und suchen gesellschaftliche Alternativen jenseits des Wachstumswahns.

Wir arbeiten und vernetzen uns lokal und international.

Wir suchen alternativen zu den konsum- und profitorientierten, patriarchalen gesellschaftlichen Strukturen, in denen die Bedürfnisse der 7 Milliarden Menschen auf unserem Planeten nicht befriedigt werden können.

Wir wollen solidarische Lebensformen, in denen Frauen, Kinder und Männer sich verantwortlich fühlen und teilhaben an gesellschaftlichen Prozessen und Entscheidungen.

Themen, zu denen wir u.a. gearbeitet haben sind: Die Rolle der Frauen in der Landwirtschaft und beim Umweltschutz, das Menschenrecht auf Wasser, Ökotourismus, Gentechnik, Energiewende und ganzheitliche Umwelterziehung.

Im Rahmen unserer Arbeit organisieren wir öffentliche Veranstaltungen (Vorträge, Workshops, Filmabende, Konferenzen, Seminare) und Begegnungsreisen zwischen Frauen in und aus Deutschland, Cuba und anderen lateinamerikanischen Ländern.

Vor allem der verantwortungsbewusste Umgang und die faire und gerechte Verteilung natürlicher Ressourcen spielen aus unserer Sicht eine entscheidende Rolle. Wir setzen uns ein für ein Leben in Frieden und im Einklang mit der Natur

Wichtig für unsere Aktionen ist das Voneinander-Lernen, der aktivierende und partizipative Charakter, der stets als Anstoß zum eigenen Engagement zu verstehen ist.

Notizen

**Ich möchte bei
Ecomujer e.V.**

- ☐ Mitglied werden
- ☐ Fördermitglied werden
- ☐ ecomujer_info die
Mailingliste abonnieren

EcoMujer e.V. – Frauen und Umwelt
Ein Austausch zwischen Nord und Süd
Rochusstr. 43
40479 Düsseldorf
Konto EcoMujer IBAN: DE51 3005 0110 0085 2201 01

Ich zahle jährlich als Mitglied / Fördermitglied

- ☐ € 60,- Mitgliedsbeitrag regulär
- ☐ € 30,- Mitgliedsbeitrag ermäßigt
- ☐ € 20,- Fördermitgliedsbeitrag
- ☐ € Soli-Beitrag (Betrag bitte eintragen)

Vorname:

Name:

Straße:

PLZ / Ort:

Geburtsdatum:

Fon:

Handy:

Email:

Ort, Datum:

Unterschrift: